

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE@HSRW

Eckpunktepapier:

Entwicklung von Forschungsschwerpunkten

Ziele, Wege und Rahmenbedingungen



Kleve, im Juli 2020

Vizepräsident für Forschung, Innovation und Wissenstransfer
Prof. Dr.-Ing. Peter Kisters

Inhalt

Vorweg: Jede*r darf, niemand muss!	3
1 Abgrenzung zu anderen Fördermaßnahmen des Landes NRW	3
2 Selbstverständnis	3
3 Unsere Hochschule.....	4
4 Ziele	5
4.1 Die Hochschule.....	5
4.2 Die Fakultäten	6
4.3 Die Forschenden.....	6
5 Randbedingungen und Verfahren zur Entwicklung von Forschungsschwerpunkten	7
5.1 Randbedingungen	7
5.2 Kriterien für Forschungsschwerpunkte	8
5.3 Verfahren.....	10
5.3.1 Stufe 1: Abstimmung in den Fakultäten.....	10
5.3.2 Stufe 2: Hochschulweite Verdichtung	10
5.3.3 Auswahl der Forschungsschwerpunkte.....	11
5.3.4 Schematischer Ablauf.....	12
6 Zuschnitt der Forschungsschwerpunkte	12
6.1 Ausstattung	12
6.2 Struktur der Forschungsschwerpunkte	12
7 Termine	13
8 Unterstützung.....	13

Vorweg: Jede*r darf, niemand muss!

Die hier beschriebene Entwicklung von Forschungsschwerpunkten ist als Angebot zu verstehen, nicht als Aufgabe, der sich die Forschenden stellen müssen. Individuelle Gründe können gegen eine Beteiligung sprechen. Insofern ist auch die Entscheidung, eine Entwicklung von Forschungsschwerpunkten nicht zu unterstützen, akzeptabel.

1 Abgrenzung zu anderen Fördermaßnahmen des Landes NRW

Der nachfolgende Ansatz ist ein hochschulinterner Ansatz. Parallel laufen andere Fördervorhaben zum Aufbau von Forschungsschwerpunkten und zur Profilierung von Hochschulen im Land NRW:

- 1) Im Handlungsfeld „Forschungsprofile“ ist das Instrument Fokus Forschung HAW (Land NRW, ausschließlich HAWs) Anfang Juli 2020 veröffentlicht worden. Es enthält die folgenden Elemente:
 - a. Forschungsgeräte (FF HAW-Geräte) [ehemals FH Basis], Einreichung bis 31.08.2020
 - b. Forschungsk Kooperationen (FF HAW-Kooperation), Einreichung einer priorisierten Liste seitens der Hochschule bis 30.09.2020

Der unter b. genannte Teil Forschungsk Kooperationen (FF HAW-Kooperation) ist neu und richtet sich an Gruppen von Forschenden **innerhalb einer Hochschule**. Eine Verbindung zur Entwicklung von Forschungsschwerpunkten besteht nicht, die Anträge und Prozesse sind unabhängig voneinander.

- 2) Im Handlungsfeld „Forschungsprofile“ der NRW-Förderstrategie soll es ein Instrument „**Profilbildung**“ geben, für das jährlich rd. 10. Mio. Euro zur Verfügung gestellt werden sollen. Eine erste Ausschreibung ist lt. Ministerium für Ende 2020 zu erwarten. In diesem Instrument geht es um die **Förderung neuer Themen**, nicht darum, bestehende Stärken weiter zu stärken. **Aufbauend auf bestehenden Strukturen und fachlichen Stärken sollten neue Ansätze entwickelt werden**. Es ist an einen stufenweisen Aufbau gedacht. Das Instrument wird lt. MKW offen für HAWs sein. Eine Ausschreibung ist noch nicht veröffentlicht.
Die Entwicklung der Forschungsschwerpunkte könnte für dieses Programm als Vorarbeit dienen, wenn entsprechende disruptive und innovative Ansätze durch die internen Schritte entstehen. Hier ist also eine Verknüpfung zu diesem Förderprogramm des Landes zu sehen.

2 Selbstverständnis

Forschung und Innovation sind neben Bildung die treibende Kraft der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Hochschulen als Orte der Wissenschaft tragen daher eine **große Verantwortung für die Gesellschaft und deren zukünftige Entwicklung**. Konstituierendes Prinzip der Wissenschaft ist das Streben nach Erkenntnis. Seit einigen Jahren wird eine intensive Debatte um die Neustrukturierung des deutschen Wissenschaftssystems geführt. Die hieraus zu erwartenden Strukturänderungen werden nicht nur eine ganze Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern prägen, sondern alle Hochschulen vor neue Herausforderungen stellen. Es ist absehbar, dass eine Bündelung der wissenschaftlichen Kompetenzen, die Generierung neuer Forschungsverbände, eine intensive Nachwuchsförderung, die Internationa-

lisierung in Forschung und Lehre sowie der Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in die Gesellschaft und Industrie auf der Basis und mit dem **Ziel exzellenter Forschungsergebnisse** wesentliche Qualitätsbausteine des Systems sein werden.

Die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften werden in diesem Kontext der Innovationsgenerierung und anwendungsorientierten Ausrichtung zunehmend von Bedeutung, ihre Forschungsrichtung mehr und mehr an Anerkennung gewinnen.

Mit Gründung der Hochschule Rhein-Waal im Jahr 2009 entstanden ein breites, interdisziplinäres und internationales Fächerspektrum und zukunftsfähige Fakultäten. Hierdurch wird es nunmehr möglich, die HSRW als einen **Ort innovativer, forschungsbasierter Lehre** weiterzuentwickeln und **in der Forschung ein individuelles Leistungsprofil in der angewandten Forschung herauszubilden**.

3 **Unsere Hochschule**

Die Hochschule Rhein-Waal hat in den letzten 10 Jahren ihr internationales und interdisziplinäres Studienangebot aufgebaut, weiterentwickelt und somit etabliert. Dabei gab es von Beginn an mit den Zielsetzungen Internationalität und Interdisziplinarität eine klar definierte und nahezu alle Lehrenden einbindende Klammer. Heute zeigt sich, wie erfolgreich diese Strategie war. So ist es nicht verwunderlich, dass im Zusammenhang mit der Hochschule Rhein-Waal in erster Linie über ein interdisziplinär ausgerichtetes Lehrangebot, internationale Studierende und innovative Studiengänge gesprochen wird. Verglichen damit ist die Sichtbarkeit der Forschungs- und Transferaktivitäten weniger stark ausgeprägt.

Aber auch im Bereich der Forschung, der Einwerbung von Drittmitteln, der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch kooperative Promotionen und dem Aufbau von Kooperationen war die Hochschule Rhein-Waal aktiv und erfolgreich. **Erfolgreiche Forschung war und ist bis heute eng verknüpft mit einzelnen Forschenden und deren Engagement**. Individuelle Forschungsinteressen werden immer Nukleus sein für gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Fortschritt. Es zeigt aber auch, dass die Hochschule in ihrer Gesamtausrichtung nunmehr eine Strategie benötigt, die **die individuellen Forschungsinteressen mit dem Ziel zusammenführt, der Hochschule ein Forschungsprofil zu geben** und sowohl die wissenschaftliche Leistung als auch die Außenwirkung auf ein höheres Niveau zu heben.

Teil dieser Strategie ist die **Einrichtung von hochschulweiten, interdisziplinären Forschungsschwerpunkten**. Diesen Schritt wird die Hochschulleitung nun mit diesem Strategiepapier einleiten und gemeinsam mit den Forschenden in den Fakultäten entwickeln.

Natürlich verspricht sich die Hochschulleitung Vorteile aus der Einrichtung von Forschungsschwerpunkten. Eine ganz wesentliche Motivation, diesen Weg zu gehen, kommt jedoch aus der Erkenntnis, **dass die Forschenden keine nachhaltig belastbaren Forschungs-Strukturen vorfinden**. Dieses Problem ist systemimmanent für Hochschulen angewandter Wissenschaften: die Hochschule kann diese Ressourcen nicht für einzelne Forschende zu Verfügung stellen, weil dazu einerseits die Mittel fehlen und andererseits die Verteilung der wenigen zur Verfügung stehenden Mittel niemals so erfolgen kann, dass eine ausgewogene Partizipation an diesen Mittel für alle Interessierten möglich wird. Dies kann nur gelingen, **wenn die Mittel nicht mehr personenbezogen, sondern themenbezogen vergeben werden und sich Gruppen von Forschenden mit ihren Forschungsansätzen und -ideen hervorheben und im hochschulinternen Wettbewerb durchsetzen**.

Strategie der Hochschulleitung ist es zudem, Tendenzen entgegenwirken, dass sich viele Mitglieder der Hochschule entweder als Forschende oder als Lehrende sehen, oftmals jedoch nicht als beides gleichzeitig. Gründe hierfür liegen u.a. in einer hohen Lehrbelastung und fehlenden Freiräumen für Forschungsaktivitäten. Forschung und Lehre scheinen – zumindest organisatorisch - nicht zusammen zu passen. Die zwangsläufig zu treffende Entweder-oder-Entscheidung, die Wissenschaftlern abverlangt wird, verdeutlicht Folgendes:

1. Synergieeffekte, die dazu führen, dass Lehre und Forschung nebeneinander möglich sind, sind noch nicht identifiziert.
2. **Forschung wird nicht als Aufgabe der ganzen Hochschule gedacht**, sondern als stark personalisierte Aktivität.

Es scheint, dass die Hochschule in der Vergangenheit weder die idealen Bedingungen für nachhaltige Forschung geschaffen noch diese als Gemeinschaftsaufgabe mit individuellen Anteilen charakterisiert hat. Folglich sind die Potentiale, die sich für die Hochschule aus Forschungsaktivitäten ergeben könnten, noch lange nicht ausgeschöpft. An dieser Stelle setzt die Definition der Forschungsschwerpunkte an und verfolgt dabei einen breiteren Austausch und zusätzliche Partizipationsmöglichkeiten. Der Hochschulleitung ist dabei nicht nur das Ergebnis wichtig, sondern auch der Weg und die sich daraus ergebenden zusätzlichen Ergebnisse, beispielsweise das bessere Kennenlernen der Forschungsaktivitäten jedes Einzelnen oder die für Fakultäten nutzbaren Ansätze.

In diesem Sinne wünscht sich die Hochschulleitung eine motivierte, ergebnisoffene Herangehensweise und allen Beteiligten Erkenntnisse aus dem Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen.

4 Ziele

Die Zielsetzungen, die Forschung an der HSRW zu fördern, basieren auf dem Anspruch, als HAW die anwendungsorientierte Forschung auszubauen. **Die Forschung beruht letztlich auf dem Engagement des einzelnen Forschenden, gebündelt im Kontext und Umfeld der Fakultät und mündet letztlich in einer übergeordneten Ausrichtung die Schwerpunkte der Hochschule definierend** (vgl. Abb.).



Individualforschung
(das Forschenden)



Fakultätsschwerpunkte
(die Fakultäten)



Forschungsschwerpunkte
(die Hochschule)

4.1 Die Hochschule

Ziel der Hochschule Rhein-Waal muss es sein, Sichtbarkeit für definierte Forschungsschwerpunkte zu gewährleisten und die exzellente Forschungsarbeit der Hochschulangehörigen so zu bündeln, dass eine weit über die Grenzen der Hochschule hinausgehende Wirkung erzielt wird. Dabei sieht sich die Hochschule mit der Herausforderung konfrontiert, **dass die Mittelzuwendungen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften keine Budgets für Forschung(sförderung) vorsehen**. Die Hochschulleitung ist sich daher bewusst, dass – selbst wenn diese Budgets existieren würden – eine gerechte Verteilung auf einzelne Forschende nahezu unmöglich sein würde. Sehr viel zielführender erscheint es daher, stattdessen Forschungsinteressen zu bündeln und Gruppen von Forschenden, die sich im Wettbewerb mit ihren Themen durchsetzen konnten, zu fördern. Mit diesem Schritt wird gleichzeitig die Basis geschaffen, Drittmittel aus Förderprogrammen zur Profilierung von Forschungsschwerpunkten an Hochschulen und Universitäten einzuwerben.

In diesem Sinne rufen wir dazu auf, aktiv an der Gestaltung und Definition von Forschungsschwerpunkten der Hochschule Rhein-Waal mitzuwirken. Die wichtigsten Ziele der Hochschule stellen sich wie folgt dar:

- Forschung als Gemeinschaftsaufgabe aller Wissenschaftler zu etablieren und diese zu fördern,
- Förderanträge zur Profilierung von Forschungsschwerpunkten vorzubereiten,
- begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen möglichst effizient einzusetzen,
- Forschenden attraktive und nachhaltig belastbare Bedingungen zu bieten,
- Synergien aus Forschung und Lehre zu identifizieren und zu nutzen,
- durch Forschung den Wissenstransfer zu unterstützen,
- Zuweisungen an die Hochschule infolge der leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) mittelfristig zu erhöhen.

Bei der Fokussierung auf vorhandene Stärken darf die weitere Offenhaltung für andere Linien und disruptive Ideen jedoch nicht verlorengehen. Für die Umsetzung disruptiver Ideen brauchen die Forschenden Freiräume und Akzeptanz. Die Anerkennung und Förderung unkonventioneller Ideen in den Bereichen der angewandten Forschung haben eine Sonderstellung und bergen im Allgemeinen ein hohes Risiko des Scheiterns. Aufgrund ihres Pioniercharakters und enormen Potentials sind auch diese Vorhaben immer zu berücksichtigen und dürfen nicht „verloren gehen“.

4.2 Die Fakultäten

Für die Fakultäten ergibt sich mit diesem Ansatz die Möglichkeit, ebenfalls inhaltliche Ausrichtungen an den aktuellen Gegebenheiten anzupassen und intern verschiedene Forschungsansätze zu koordinieren, um – ähnlich wie es die Hochschule als Ganzes anstrebt – ein Profil zu erarbeiten. Auch dieses Ziel kann und soll mittelfristig dazu führen, dass die Zuweisung aus der leistungsorientierte Mittelvergaben (LOM) für die Fakultät erhöht wird. Den Fakultäten steht natürlich ebenfalls die Möglichkeit offen, eigene Schwerpunkte, die auf Hochschulebene keine Förderung erfahren, personell und finanziell im Rahmen der Möglichkeiten auszustatten. Ziele der Fakultäten können damit wie folgt lauten:

- Zuweisung von LOM-Mitteln zu erhöhen,
- ein Forschungsprofil der Fakultät zu erarbeiten,
- den Teamgedanken zu stärken und gemeinsame Forschungsinteressen zu etablieren,
- Strategische Partnerschaften mit anderen Fakultäten aufzubauen und diese zu fördern,
- Forschung durch weniger starke Trennung von Lehre zu stärken,
- Außenwirkung und Sichtbarkeit der Forschungsaktivitäten der Fakultät zu verbessern.

Die genannten Ziele sind weder vollständig noch verbindlich. Sowohl die Gewichtung dieser als auch eine Ergänzung/Nichtberücksichtigung obliegt den Fakultäten.

4.3 Die Forschenden

Durch die derzeit fehlende, richtungsgebende Forschungsstrategie der Hochschule sind Forschende thematisch weitgehend auf sich alleine gestellt. Eine Folge dieser Situation ist oftmals der Wegfall von Strukturen nach Beendigung eines Forschungsprojektes. Gefühlt beginnen die Forschenden stetig aufs Neue und können nicht auf nachhaltig aufgebaute personelle oder finanzielle Unterstützungsressourcen zurückgreifen.

Die Ziele für Forschende, die mit der hier vorgeschlagenen Suche nach Forschungsschwerpunkten verbunden sind, könnten damit wie folgt lauten:

- eine mittel- bis langfristige Forschungsperspektive aufzubauen,
- sich stärker auf inhaltliche Aspekte zu fokussieren,
- wissenschaftlichen Austausch auch innerhalb der Hochschule zu stärken,
- noch kreativer und noch anspruchsvoller zu forschen,
- nachhaltig aufgebaute Strukturen zu nutzen,
- im Team von Ergebnissen vieler zu partizipieren,
- eigene Reputation zu verbessern.

Auch diese Ziele sind für jeden Einzelnen individuell zu fassen, so dass die Auflistung hier zunächst als subjektiv zu verstehen ist.

5 Randbedingungen und Verfahren zur Entwicklung von Forschungsschwerpunkten

Die Entwicklung von Forschungsschwerpunkten verfolgt eine zweigeteilte Vorgehensweise. Die Inhalte der Forschungsschwerpunkte sollen bottom-up beginnend mit Vorschlägen aus den Fakultäten entwickelt werden. Die Randbedingungen und Ausstattungen hingegen werden seitens der Hochschulleitungen definiert.

5.1 Randbedingungen

Neben der Freiheit der Lehre stellt die Freiheit der Forschung ein weiteres hohes Gut dar und ist eines der bürgerlichen Grundrechte. Es ist damit auch Konsens, dass die Hochschule Rhein-Waal allen Forschenden die Möglichkeit einräumt, frei zu entscheiden, welche Forschungsfragen diese in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellen, solange diese Forschungen ethischen und moralischen Grundsätzen gerecht wird. Die Erarbeitung von Forschungsschwerpunkten erfolgt in diesem Sinne, jedoch ergänzend mit dem Ziel, möglichst viele Forschende um ein zukunftsweisendes, möglicherweise disruptives Forschungsthema zu versammeln, um gemeinsam mehr und bessere Ergebnisse zu erarbeiten.

Zur Vernetzung interdisziplinärer wissenschaftlicher Expertisen auf aktuellen Forschungsgebieten oder zur Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen dienen die Forschungsschwerpunkte der HSRW. Sie erhalten zentrale Ressourcen, die der stärkeren Vernetzung und der Erweiterung des Verbundes mit dem Ziel, das eigene Forschungsgebiet auszubauen, neue Forschungsgebiete zu identifizieren und strukturierte Forschungsprojekte einzuwerben, dienen. Um diesen Forschungsverbänden eine ausreichende Planungssicherheit zu geben, wird deren Förderung längerfristig angelegt. Aus diesem Grund wird im Rahmen der wettbewerbsfördernden Dynamisierung ein „Evaluierungszyklus“ von fünf Jahren durchgeführt. Dabei werden die Stärken und Schwächen benannt und insbesondere die Originalität der wissenschaftlichen Fragestellungen, die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Implikationen ihrer Resultate und insgesamt die Reputation des Forschungsschwerpunktes im nationalen und internationalen Vergleich evaluiert werden.

Dabei kommen der Hochschulleitung einerseits und den Fakultäten / Forschenden andererseits unterschiedliche Aufgaben zu.



Hochschulleitung: definiert das Spielfeld und moderiert (Spielregeln, Anreize und Kriterien zur Findung von Forschungsschwerpunkten)



Forschende und Fakultäten: bestimmen die Forschungsinhalte und somit als Ergebnis auch die potentiellen Forschungsschwerpunkte

Forschungsschwerpunkte stehen der individuellen Forschung somit nicht entgegen, sondern ergänzen diese im Sinne der Hochschule. Kein Mitglied der Hochschule wird daran gemessen, ob seine Forschung sich an den Forschungsschwerpunkten orientiert oder aber abseits dieser angesiedelt ist. Allerdings ist es naheliegend, dass die Forschung in Forschungsschwerpunkten zu unmittelbaren Vorteilen führt, aber das ist genau das Ziel dieses Ansatzes. Die Hochschulleitung wird keinen Einfluss nehmen auf die personelle Zusammensetzung einer Gruppe von Forschenden, diese Zusammensetzung sollte sich idealerweise aus einem gemeinsamen Forschungsziel ergeben.

Im Sinne des Ansatzes „Stärken stärken“ behält sich die Hochschule Rhein-Waal aus strategischen Erwägungen vor, Forschungsschwerpunkte durch andere zentrale Organisationseinheiten dahin gehend zu unterstützen, dass deren Sichtbarkeit und Außenwirkung verbessert wird.

Das Nebeneinander von individueller Forschung und Forschungsschwerpunkten gibt allen Forschenden die Möglichkeit selbst zu entscheiden, inwieweit der eine und/oder der andere Ansatz verfolgt werden soll.

5.2 Kriterien für Forschungsschwerpunkte

Forschungsschwerpunkte werden nur dann erfolgreich sein, wenn die inhaltliche Ausrichtung aktuelle Themen aufgreift und diese mittels eines idealerweise disruptiven Ansatzes weiterentwickelt. Ziel der Hochschule muss es dabei sein, nicht das zu kopieren, was andere Institutionen bereits tun, sondern weit in die Zukunft zu schauen und an Theorien, Dienstleitungen und Lösungen zu arbeiten, die uns als Forschungseinrichtung einen (Wissens-)Vorsprung verschaffen und möglicherweise andere Finanzierungsquellen für Forschung erschließen.

Die Anzahl der erarbeiteten Forschungsschwerpunkte wird zunächst auf zwei interdisziplinäre Themenbereiche festgeschrieben. Eine Unterstützung von Forschungsschwerpunkten durch personelle und finanzielle Ressourcen kann mit den derzeitigen, der Hochschule für Forschung und Forschungsförderung zur Verfügung stehenden Mitteln nur in begrenztem Umfang erfolgen. Dies begründet die Beschränkung auf zunächst zwei Forschungsschwerpunkte. Mittelfristig sollen sich zwei weitere Forschungsschwerpunkte etablieren können. Die Herausforderung für die Hochschule, für Fakultäten und Forschenden wird es sein, diese Themenbereiche so zu definieren, dass folgende Kriterien bestmöglich erfüllt werden:

<i>Interdisziplinarität</i>	Der Ansatz muss für mehrere Fakultäten bzw. Forschende interessante Anknüpfungspunkte enthalten
<i>Innovation</i>	Der Ansatz führt zu Produkten, Theorien oder Dienstleistungen, die etablierte Verfahren und Technologien in Frage stellen oder ersetzt
<i>Internationalität</i>	Das Potential für eine internationale Ausweitung der Forschungsaktivitäten sowie die überregionale Nutzung der Forschungsergebnisse ist gegeben
Relevanz	Der Schwerpunkt weist eine Anwendungsnahe zu externen, idealerweise regionalen Partnern auf

<i>Potential</i>	Fördermittel, Wettbewerber und Umfeld lassen den Forschungsschwerpunkt sowohl für die Hochschule als auch für Partner in Wirtschaft und Gesellschaft attraktiv erscheinen
<i>Verantwortung</i>	Die Forschung stellt gesellschaftliche Fragen in den Mittelpunkt und trägt zur Beantwortung dieser bei
<i>Nachhaltigkeit</i>	Die Forschung trägt zu einer nachhaltigen Entwicklung bei
<i>Sichtbarkeit</i>	Der Forschungsschwerpunkt ist derart geschärft, dass die Hochschule als wichtiger Ansprechpartner im Forschungsfeld gesehen wird.
<i>Teilhabe</i>	Der Forschungsschwerpunkt steht sowohl erfahrenen Forscher*innen offen als auch Mitgliedern der Hochschule, die über weniger Forschungserfahrung verfügen, aber in dem beschriebenen wissenschaftlichen Umfeld eine eigene Expertise oder zusätzliche Perspektive einbringen können.

Kriterium	Gewichtung 1: geringe Bedeutung 5: hohe Bedeutung	Punkte 1: nur ansatzweise erfüllt 5: sehr gut erfüllt	Ergebnis [%] bezogen auf Idealansatz
Interdisziplinarität	3		
Innovation	5		
Internationalität	3		
Relevanz	2		
Potential	5		
Verantwortung	3		
Nachhaltigkeit	4		
Sichtbarkeit	3		
Teilhabe	2		
Summe	30		

Insbesondere die beiden letzten Punkte stellen eine Herausforderung dar. Es muss gelingen, einen Kompromiss zwischen Breite und Tiefe zu finden, der den einzelnen Forschungsschwerpunkt öffnet für eine ausreichende Anzahl von Forschenden einerseits, **ohne andererseits die thematische Schärfung zu verlieren**. An dieser Herausforderung müssen wir uns messen lassen.

Die Bewertung der Forschungsschwerpunkte erfolgt auf Basis der beschriebenen Kriterien und damit insbesondere anhand inhaltlicher Potentiale, der Expertisen der Forschenden und der gesellschaftlichen / wirtschaftlichen Relevanz. Vorarbeiten sind hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich. Von der Hochschulleitung gewollt ist ein Wettbewerb der Ideen, der der Hochschule im Bereich Forschung und Innovation eine Richtung für die kommenden Jahre gibt und Türen öffnet für angewandte Wissenschaften.

Individuelle Forschungserfolge, die sich in Form von eingeworbenen Drittmitteln, Publikationen oder Netzwerken einem Forschungsschwerpunkt zuordnen lassen und die Expertise der Forschenden untermauern, **sind keine direkt herangezogenen Kriterien**. Mit diesem öffnenden Schritt soll eine möglichst große Anzahl an Mitgliedern der Hochschule Rhein Waal animiert werden, bei der Entwicklung der Forschungsschwerpunkte mitzuwirken. Gleichwohl wirken sich die individuellen Forschungserfolge natürlich positiv auf die Bewertung einzelner Kriterien (bspw. Potentiale oder Internationalität) aus.

Ein ausdrücklicher Wunsch der Hochschulleitung ist zudem es, dass die Ansätze, die im Nachgang zum Hochschulentwicklungsplan erarbeitet worden sind und bisher nicht beschieden wurden, weiter verfolgt und entsprechend der hier definierten Randbedingungen und Kriterien geschärft werden.

5.3 Verfahren

Das Verfahren ist zweistufig aufgebaut und geprägt von dem Ansatz, dass die Hochschulleitung im Wesentlichen den Weg definiert und gemeinsam mit einer Jury die letztliche Entscheidung trifft, während die Fakultäten die inhaltlichen Ausrichtungen erarbeiten.

In einem ersten Schritt erarbeiten die Fakultäten Forschungsschwerpunkte unter den oben genannten Gesichtspunkten und somit basierend auf dem vorliegenden Eckpunktepapier. Ziel ist es, maximal zwei Forschungsschwerpunkte je Fakultät soweit auszuarbeiten, dass diese auf der Hochschulebene präsentiert und verteidigt werden können. Eine Zwischenbewertung nach dieser ersten Phase wird seitens der Hochschulleitung / Jury nicht vorgenommen.

In einem zweiten Schritt stellen die Fakultäten ihre Ansätze den anderen Fakultäten vor. Ziel ist es, durch einen inhaltlichen Austausch Unterstützung für eigene Ansätze zu finden und Fakultäten für die vorgestellten Forschungsschwerpunkte zu gewinnen. Dabei ist es durchaus erwünscht, dass unterschiedliche Vorschläge zu einem einzigen verschmolzen werden, wenn ein deutliches Profil erhalten bleibt.

5.3.1 Stufe 1: Abstimmung in den Fakultäten

Unter Berücksichtigung der oben genannten inhaltlichen Rahmenbedingungen erarbeiten die Mitglieder jeder Fakultät, so denn Interesse an der Prägung von Forschungsschwerpunkten besteht, selbstständig eigene Vorschläge für diese. Die Anzahl der Fakultäts-Vorschläge, die auf Hochschulebene weiter diskutiert werden, ist – wie oben genannt – auf maximal 2 beschränkt. Bereits in diesem frühen Stadium wird es notwendig und wichtig sein, sich Gedanken zu machen, welche Forschungsschwerpunkte andere Fakultäten sehen und gemeinsam zu erörtern, wie eine inhaltliche Nähe geschaffen werden kann. Dabei wird eine frühzeitige Bewertung basierend auf den oben bereits genannten Kriterien empfohlen, um zu evaluieren, inwieweit eine Vorstellung einzelner potentieller Forschungsschwerpunkte mit dem Ziel einer hochschulweiten Verdichtung erfolgversprechend wäre.

Die Ausgestaltung des fakultätsinternen Auswahlprozesses wird den Fakultäten überlassen.

5.3.2 Stufe 2: Hochschulweite Verdichtung

Aus den Vorarbeiten der Fakultäten gehen maximal 8 Vorschläge zu Forschungsschwerpunkten aus den vier Fakultäten hervor, die mehr oder weniger ähnlich sind oder aber völlig verschiedene Ansätze verfolgen.

Die von den Fakultäten vorgeschlagenen Forschungsschwerpunkte werden in einen gemeinsamen Workshop eingebracht. Jeder dieser Forschungsschwerpunkte wird seitens der entsandten Mitglieder (max. 3 Personen je Forschungsprojekt als Sprecher) der Fakultäten in einer Präsentation (max. 10 Folien, max. 20min Dauer) dargestellt und mit einem Handout von max. 10 Seiten Umfang beschrieben. Die Präsentation beleuchtet anhand der genannten Kriterien folgende Aspekte

- Thematische Ausrichtung
- Anknüpfung an relevante (gesellschaftliche) Fragestellungen
- Mitwirkende Mitglieder der Fakultät / anderer Fakultäten und deren Expertise

- Kooperationsmöglichkeiten über die Fakultäten hinaus
- Darstellung der mittel- und langfristigen Potentiale
- Darstellung des regionalen / überregionalen / internationalen Umfeldes

Der Vorstellungsrunde schließt sich eine Fragerunde an. Es werden in diesem ersten Zusammenkommen keine Entscheidungen bezüglich einzelner Forschungsschwerpunkte getroffen, diese werden erst in einem zweiten Treffen erwartet, in dem die Zahl der Forschungsschwerpunkte synergetisch reduziert wird. Aus dem zweiten Treffen gehen die an die Jury einzureichenden Vorschläge zu Forschungsschwerpunkten hervor. Ziel ist es, die Anzahl der Ansätze, die einer Auswahl-Jury vorgestellt werden sollen, auf max. 4 zu reduzieren.

5.3.3 Auswahl der Forschungsschwerpunkte

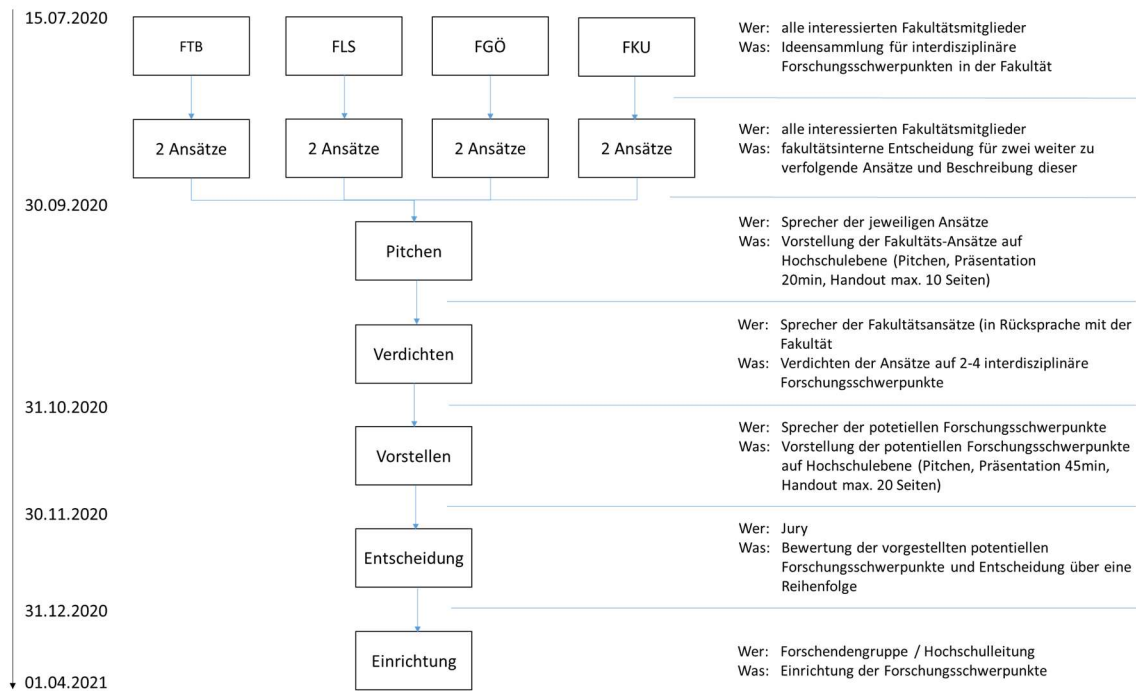
Die potentiellen Forschungsschwerpunkte werden seitens des/der Sprechers/Sprecherin einer Jury in einer 45minütigen, öffentlichen Präsentation und einer schriftlichen, max. 20-seitigen Beschreibung des Ansatzes inklusive Vorstellung der den Antrag einreichenden Forschenden und deren Expertise näher gebracht. Die Jury evaluiert die Ansätze und gibt eine Empfehlung zur Einrichtung an die Hochschulleitung ab. Gehen mehr als 2 Ansätze zu Forschungsschwerpunkten ein, so entscheidet die Jury über die Reihenfolge. Die Jury besteht aus den folgenden Mitgliedern:

- Präsident der Hochschule Rhein-Waal
- Vizepräsident für Forschung, Innovation und Wissenstransfer (VP2)
- Dr. Thomas Kathöfer (angefragt, AIF)
- Andrea Frank (Stifterverband, angefragt)
- Prof. Dr. Andrea Kienle, FH Dortmund (angefragt)
- Sjaak Kamps (Euregio Rhein-Waal)
- Prof. Stephan Rammler (IZT, Berlin, angefragt)

Ergänzend zu den bisherigen Ausarbeitungen sind seitens der einreichenden Gruppen ein organisatorisches Konzept und eine finanzielle und personelle Entwicklung für die ersten zwei Jahre vorzulegen. Die der Jury zur Verfügung gestellten Unterlagen sollen den geplanten Forschungsschwerpunkt wissenschaftlich einordnen. Neben einer Darstellung der Struktur des Schwerpunktes und der beteiligten Wissenschaftler wird erwartet, dass die in diesem Papier genannten Kriterien beleuchtet werden und um eine Übersicht über Potentiale und geplanten wissenschaftlichen Aktivitäten in den kommenden zwei Jahren ergänzt wird. Die Beschreibung des potentiellen Forschungsschwerpunktes inklusive eines Ausblicks auf den Bewilligungs-Zeitraum von 5 Jahren soll 20 DIN A4 Seiten nicht überschreiten, die Bewerbung wird mit einer max. 45minütigen Präsentation vor der Jury eingereicht.

Erscheinen alle eingereichten Vorschläge für Forschungsschwerpunkte der Jury als nicht förderungswürdig, kann von einer weiteren Verfolgung der Entwicklung von Forschungsschwerpunkten in der laufenden Runde abgesehen werden.

5.3.4 Schematischer Ablauf



6 Zuschnitt der Forschungsschwerpunkte

6.1 Ausstattung

Die Hochschulleitung unterstützt die Forschungsschwerpunkte für die ersten 5 Jahre mit einem jährlichen Budget je Forschungsschwerpunkt von 125000€. In diesem Budget ist die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters EG 13 enthalten. Die Forschungsschwerpunkte entscheiden eigenständig, wie die Personalstelle ausgestaltet wird. Die Stelle kann koordinierenden und / oder wissenschaftlichen Charakter haben.

Neben der genannten Form der finanziellen und personellen Unterstützung werden die ersten beiden Forschungsschwerpunkte für das wahrscheinlich Ende 2020 zu erwartende Landesprogramm zur Profilierung von Schwerpunkten berücksichtigt (vorausgesetzt, die Hochschule darf zwei Ansätze einreichen, ansonsten wird der besser bewertete Forschungsschwerpunkt eingereicht).

Die Forschungsschwerpunkte sind hinsichtlich des Zugangs zu Qualifikationsstellen den Fakultäten gleichgestellt und können sich auf die Vergabe dieser nach dem jeweils gültigen Verfahren bewerben. Ein Anspruch auf die Zuteilung von Qualifikationsstellen besteht nicht, eine Kombination dieser Stellen mit eingeworbenen Drittmittelstellen ist gewünscht, ein entsprechendes Konzept wird derzeit mit dem Personalservice erarbeitet.

6.2 Struktur der Forschungsschwerpunkte

Die Forschungsschwerpunkte werden als Zentren etabliert und fallen in den Budgetbereich der Vizepräsidentin / des Vizepräsidenten für Forschung, Innovation und Wissenstransfer. Jeder Forschungsschwerpunkt erhält eine Sprecherin / einen Sprecher aus der Gruppe der beteiligten Professor*in-

nen. Diese Leitungsposition rotiert und wird nach spätestens zwei Jahren neu vergeben. Zur Festlegung der Ziele, Aufgaben und Organisationsstruktur wird gemeinsam mit der Hochschulleitung für jeden Forschungsschwerpunkt eine Geschäftsordnung erstellt.

7 Termine

Der nachfolgenden Tabelle sind die Daten der einzelnen Meilensteine zu entnehmen (derzeit noch ohne Gewähr)

Arbeitspaket	Datum
Definition Forschungsschwerpunkte auf Fakultätsebene	bis 30.09.2020
Verdichten und Vorstellung auf Hochschulebene	bis 31.11.2020
Entscheidung der Jury	bis 31.12.2020
Einreichung Förderantrag „Profilierung von Forschungsschwerpunkten“ (Arbeitstitel) Landesprogramm NRW	Gemäß Ausschreibung
Einrichtung der Forschungsschwerpunkte	01.04.2021

Die Einrichtung der Forschungsschwerpunkte ist unabhängig von der Bewilligung des Förderantrags im Rahmen des Programms „Profilierung von Forschungsschwerpunkten“ NRW.

8 Unterstützung

Sind für die Entwicklung konkreter Forschungsschwerpunkte weitergehende Informationen zu Forschungslandschaften, Aktivitäten von Nachbar-Hochschulen, Förderprogrammen oder Ähnlichem erforderlich, so steht das ZFIT auf Anfrage unterstützend zur Verfügung (ZFIT@hochschule-rhein-waal.de)

Darüber hinaus steht der Vizepräsident für Forschung, Innovation und Wissenstransfer im gesamten Prozess als Ansprechpartner und Moderator zur Verfügung.

Offene Fragen sind an ZFIT@hochschule-rhein-waal.de zu richten. Die Beantwortung offener Fragen wird direkt an Anfragende und darüber hinaus im Forschungsnewsletter unter der Rubrik FAQs Forschungsschwerpunkte erfolgen.

Die Organisation der hochschulweiten Veranstaltungen (Pitchen, Verdichten) erfolgt durch das ZFIT.